

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich irch-five Zustellung,
pr. Post:
Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteile 8 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Goldene Medaillen.



St. Petersburg 1892, 1893.
Lübeck 1895.
Warschau 1896.
Nishnij-Nowgorod 1896.

GUMMI-GALOSCHEN

der Russisch-Französischen Gesellschaft

„PROWODNIK“

sind am haltbarsten in modernen und schönsten Façons zu haben in allen Galanteriewaaren-Geschäften
und im Hauptlager des General-Agenten

JULIAN MEISEL,

Telephon Nr. 60.

Petrikauer-Strasse Nr. 24.

Telephon Nr. 60.

Die Dampf-Fabrik für feine Toilette-Seifen,
Parfümerien und Cosmetica

RICHARD WILDT in WARSCHAU

empfiehlt dem geehrten Publikum als Specialität seine:

- | | |
|------------------------|-------------------|
| Lanolin-Seife | Madame sans gêne, |
| Lanolin-Fett-Puder | Madame sans gêne, |
| Lanolin-Crème | Madame sans gêne, |
| in Tuben | |
| Französische Parfüms | Madame sans gêne, |
| Blüthen-Eau de Cologne | Madame sans gêne. |

Verkaufs-Laden in Lodz,
Petrikauer-Strasse Nr. 23, Hans Joskowicz.

Meisterhaus.

NUR NOCH KURZE ZEIT!

Der deutsche Riesen-Knabe

Karl Ullrich

Das größte und kolossalste Kind der Welt.
13 Jahre alt, 2 Meter 10 Cent. groß, 400 Pfund schwer.

ist täglich zu sehen.
Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Entree 20 Kop., Stehplatz **10** Kop



Das vom Ministerium des Innern concess.

AUSKUNFTS- UND INCASSO-BUREAU

I. Classe

(hinterlegte Caution Rs. 15,000.)

„S. KLACZKIN“

Lodz, Wschodnia-Strasse Nr. 69, Telephon Nr. 468,

Filiale in Warschau Królewska-Strasse Nr. 47, Telephon Nr. 792,

letztere unter Leitung des Mitinhabers derselben

Mieczyslaw Wolpert,

ertheilt prompte Auskünfte über Geschäfts- u. Credit-Verhältnisse,
realisirt kaufmännische Forderungen „ohne Kosten-Vorschuss“,
verschafft hypothekarische Darlehen und Hypotheken-Auszüge.

Restaurant Hotel Mannteuffel

empfiehlt täglich

frische prima holländische Austern.

Jeden Donnerstag und Sonntag vorzügliche Flaki.

J. Petrykowski.

Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venerische Krankheiten.

wohnt jetzt: Zawadzkastrasse Nr. 18
(Ecke Bulczanska Nr. 1), Haus Grodenstl. Sprech-
stunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr
Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

Dr. Rabinowicz,

hat sich nach längeren speziellen Studien im In-
und Auslande als Specialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
in Lodz niedergelassen, Segielmiana-Strasse
Nr. 33, Haus Monat. Sprechstunden von 9-11
Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Die staatliche Controle über die Gewerbe-Institute.

Ueber diese Frage wird der „Rig. Rundschau“ aus St. Petersburg geschrieben:

Die im Jahre 1894 eingesetzte Commission des Geheimraths Dikin, welche die Besetzung über die staatliche Beaufsichtigung der Fabriken und anderer Gewerbeinstitute zu revidiren hatte, hat ihre Arbeit beendet. Als Resultat der Thätigkeit dieser Commission liegen gegenwärtig 5 starke Bände vor, in welchen sämmtliches Material über die Frage Aufnahme gefunden hat. Neben der russischen Besetzung sind die einschlägigen Bestimmungen über Eröffnung und Unterhaltung von Fabriken in Frankreich, Belgien, Deutschland, der Schweiz und England berücksichtigt und zum Vergleich herangezogen worden.

Bestimmungen, betreffs der Sicherung des Lebens, der Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter in den Fabriken, bilden einen wichtigen Theil der Aufgaben der Gewerbebesetzung in allen Staaten West-Europas.

Bei uns war in dieser Beziehung ein wichtiger Schritt die Begründung der Fabrikinspektion und der Fabrik-Comités (fabrycznyя промыворы), mit dem letzteren zutreffenden Rechte, bindende Verfügungen zu erlassen. Nicht geringer ist die Bedeutung der Besetzung über die Beaufsichtigung der Arbeit in den Fabriken, Vorsichtsmaßregeln beim Bau derselben und dem Gebrauche von Dampfmaschinen; ferner über die Annahme erwachsener Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts, die Arbeit Minderjähriger und das Verhältnis zwischen Fabrikanten und Arbeitern.

Mag man den bereits vorhandenen Besetzungsbestimmungen einen relativen Werth nicht absprechen, so erschöpfen sie dennoch ihre Aufgabe nicht, und andererseits hat der Versuch, der seit der Einführung der Fabrikinspektion bei uns gemacht wurde, sie bei uns anzuwenden in Verbindung mit dem Beispiele anderer Staaten, auf die Nothwendigkeit und Möglichkeit hingewiesen, weitere ergänzende Maßregeln in der eingeschlagenen Richtung vorzunehmen. Von diesem Gedanken geleitet, hat das Departement des Handels und der Manufacturen die einschlägigen Materialien gesammelt und folgendermaßen geordnet: 1) Historische Uebersicht der Bearbeitung dieser Frage in Russland; 2) die ausländische und russische Besetzung und Administrative Verfügungen; 3) bindende Bestimmungen, die von den Fabrikcomités herausgegeben worden sind a) zum Schutz der Arbeiter und b) zur ärztlichen Versorgung derselben.

Das ist das Material, welches den interessanten Inhalt des IV. Bandes der Commission'sarbeiten bildet.

Seit dem Beginne der Thätigkeit der Commission war es als notwendig anerkannt worden, Besetzung und Provis des Bestens heranzuziehen. Obgleich sich in fast allen Staaten einige überall wiederkehrende allgemeine Züge wiederfinden, so sind in den einzelnen Conventions die Stufe und die Mittel der staatlichen Beaufsichtigung der Gewerbebetriebsmittel außerordentlich verschieden, theils in Folge nationaler Eigentümlichkeiten, localer Bedingungen, des Ganges der historischen Entwicklung des Landes und anderer Verhältnisse.

Es ist daher von der Commission bei der Zusammenstellung der ausländischen Besetzung und der bezüglichen Bestimmungen möglichst vollständig alles gesammelt worden, was zur Beleuchtung und Erklärung dienen könnte, sowie dort, wo es nöthig war, auch administrative Bestimmungen und Erklärungen, die auf Resolutionen von Gerichten und Verwaltungsbehörden beruhen und endlich auch die Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten eingeholt worden.

Das gesammelte Material wird durch den Bericht des Präsidenten der Commission über seine Reise ins Ausland vervollständigt, die der Geheimrath Dikin im Auftrage des Finanzministeriums unternahm, um sich mit dem Gewerwesen West-Europas bekannt zu werden.

Tageschronik.

Das neueste Bulletin über den Gesundheitszustand **Seiner Erlaucht des Grafen Schwalow** lautet:

Das Gesamtbefinden ist befriedigend, der Schlaf im Allgemeinen gut. Der Kranke bringt ganze Stunden im Lesestuhl zu und liest gern Bücher und Journale. Die Bewegungsfähigkeit der betroffenen unteren und oberen Extremität befreit sich allmählich.

Se. Excellenz der Herr Gouverneur war am vorigen Freitag bei dem aus Anlass des Artillerie-Festtags abgehaltenen Festgottesdienstes und darauf bei einer gottesdienstlichen Feier in der Kanzlei des dritten Polizeibezirks zugegen und besuchte hernach den Disziplinarsaal der 10. Artillerie-Brigade. Am Tage darauf erschienen Se. Excellenz beim Empfang der Recruten und besichtigte sodann die Entbindungs-Anstalt des Christlichen Wohlthätigkeits-Bereins, die im Bau begriffene Militärkirche, und das städtische Gefängnis. Am demselben Tage wohnte Se. Excellenz auch der Eröffnung der zweiten Vollklinik bei, beschäftigte die Privatklinik der Herrn Dr. Gram und Druebin in der Krökstraße und nahm an einer Sitzung der Volksbildungs-Commission theil. Am Sonntag präsidirte der Herr Gouverneur der letzten Sitzung des Comités

zum Bau der Militärkirche und verließ dann unsere Stadt um 5 Uhr 13 Minuten Nachmittags.

Bilanz und Abrechnung der Aktien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufacturen von Heingel & Kuniger in Łódz für das verfloßene Betriebsjahr 1895/6. Die Gesamteinnahme für producirte Gewebe, Garne und Abfälle sowie für wiederverkaufte Materialien betrug im gen. Betriebsjahre, zusammen mit dem Gewinnreste vom vorhergehenden Jahre

Rs. 2,087,274.98	
Die Ausgaben betragen für:	
Baumwolle, Materialien, Löhne, Verwaltungskosten, Steuern, Kohle, Abgaben, Affecurang etc.	Rs. 2,523,622.82
für Amortisation	200,315.02
für Tilgung der ausgelassenen Obligationen	30,000.—
5% Einkommensteuer	14,694.56
zusammen	2,778,632.41
der Reingewinn betrug	Rs. 308,642.57

und wurde wie folgt vertheilt: zu Gunsten des Reservekapitals wurden abgeschrieben Rs. 32,333.71 zur Auszahlung als Dividende à Rs. 900.— pro Actie wurden bestimmt 270,000.— Rest zu Gunsten des nächstfolgenden Betriebsjahres 6,308.86

Das Actienkapital beträgt	Rs. 3,000,000.—
Das Reservekapital beträgt	1,500,000.—
Das Amortisationskapital beträgt	788,350.06
Das Reservekapital beträgt	160,341.71

Unsere Freiwillige Feuerwehr wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wieder zweimal aus dem Schlafe gestört. Der erste Brand fand in dem Kleidermagazin von Bornstein, Neuer Ring Nr. 7, Haus Neufeld statt. Hier erschienen aber von der Feuerwehr der erste Zug und die stabile Abtheilung des zweiten Zuges ungemein rasch und wurde man des Feuers Herr, ehe dasselbe größeren Umfang annehmen konnte. Der Schaden ist ganz unbedeutend. In derselben Zeit entstand in der Selwischen Fabrik ein Schornsteinbrand, welcher nicht die geringste Gefahr bot und wie alle diese Brände von selbst verlöschte. Der dritte Zug der Freiwilligen Feuerwehr war ganz ohne Noth alarmirt worden.

Wegen Uebertretung des Fabreglements sind in der Woche vom 10. bis zum 17. November zweieunddreißig Droschkentreiber vom Herrn Polizeimeister zu gerichtlicher Verantwortung gezogen worden.

Amts jubiläum. In der vorigen Woche beging der Seelsorger der evangelischen Gemeinde in Tomaszow, Herr Pastor Wiedermann, sein fünfundsiebzigjähriges Amtsjubiläum. Seitens der Gemeinde wurde dem Jubilar ein werthvolles Geschenk dargebracht.

Selbstmordversuch. Die in der Pańska-Straße im Hause Nr. 25 wohnende vierundzwanzigjährige Julie P. nahm in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis Gift zu sich. Inzwischen erkrankte man rechtzeitig die Ursache ihrer plötzlichen Erkrankung, und durch die geeigneten Mittel gelang es, die Gefahr zu beseitigen. Ueber die Motive der That ist noch nichts mit Sicherheit festgestellt worden.

Zur Warnung für alle Damen, die dem Schminke huldigen, sei folgender Fall mitgetheilt: In Rummelsburg in Pommern ist dieser Tage die achtzehnjährige Tochter des Agenten R. infolge Schminke gestorben. Wie festgestellt wurde, war die Schminke mit Anilin vermischt, welches in die Poren der Haut gedrungen war und Blutvergiftung herbeigeführt hatte.

In Warschau hat ein sensationeller Prozeß, der alle Consumenten von theurem ausländischem Cognac interessiren dürfte, in diesen Tagen seinen Abschluß gefunden. Im December des Jahres 1895 waren in der Wohnung einer gewissen Lasa Heinsdorf große Massen von gefälschten Etiketten der Firma Martel und anderer renommirter Cognacfabrikanten des Auslandes, gefälschten Hollbanderolen und Instrumenten zum Abstempeln der Korken, sowie größere Quantitäten eines total werthlosen Getränks, das den ausländischen Cognac vorstellte, gefunden worden. Verklagt war außer der Heinsdorf noch ihr Schwager Leib Heinsdorf, den der Hausknecht mehrfach mit Flaschen in die Wohnung der ersteren hatte gehen sehen. Beide Inculpanten wurden zu einer Gefängnißhaft von einem Jahr verurtheilt.

Beim Grafen Potocki in Zablonna hat in diesen Tagen eine Jagd in großem Maßstab stattgefunden, an der sich auch vier Damen be-

theiligten. Die größte Meisterschaft im Sport legte die Fürstin Radziwill an den Tag, die während der ganzen Jagd keinen Fehlschuß gethan hat. Erlegt wurden im Ganzen 180 Stück Wild.

Wann werden Frauen alt? Diese Frage wurde jüngst in einer Damengesellschaft aufgeworfen und wie folgt beantwortet. Eine junge, schöne Frau meinte: Sobald das Weib keine Liebe mehr zu erwecken im Stande wäre; eine Andere behauptete: mit dem ersten grauen Haar; eine Dritte: bei der Conformation des ältesten Kindes, eine Vierte: wenn sich die ersten Runzeln zeigen u. s. w. Schließlich, da man sich über den Beginn des Alters der Frau nicht einig werden konnte, wurde die Großmama, eine silberlockige Greisin, zu deren schätzbarster Geburtstagsfeier die Gesellschaft stattfand, als Richterin berufen. Die Matrone sann einen Augenblick nach und sagte dann schmunzelnd: Kinderchen, wie kann ich das wissen — danach müßt Ihr eine alte Frau fragen.

Es ist eine alte Streitfrage, ob durch Alkoholenuss die Fähigkeit zur Muskelarbeit erschwert oder erleichtert wird. Dr. Frey in Bern hat hiezu genaue Untersuchungen angestellt, indem er eine große Reihe von Personen ein bestimmtes Gewicht mit dem Mittelfinger der rechten Hand in regelmäßigen Zeitintervallen so oft hochziehen ließ, bis die Kräfte versagten, und dabei feststellte, ob durch den Genuß von Alkohol die Leistungsfähigkeit größer oder kleiner wird. Das Resultat war, daß beim nicht ermüdeten Muskel die Arbeitsleistung durch Alkohol verringert wird. Ein Mensch, dessen Finger Stunden lang gerührt hatten, konnte das Gewicht regelmäßig viel seltener heben, wenn er vor dem Beginn der Arbeit Alkohol genossen hatte, als wenn dies nicht der Fall gewesen war. Aber schon hierbei zeigte sich die betäubende Wirkung des Alkohols. Die Leute empfanden nach dem Alkoholenuss die Arbeit stets als eine viel leichtere, sie glaubten, sie könnten nunmehr viel mehr leisten, während doch das Gegentheil der Fall war. Beim ermüdeten Muskel aber zeigte sich in der That eine Vermehrung der Arbeitsfähigkeit; das Gewicht wurde eine Zeit lang gehoben, dann trat eine Pause von einer Minute ein; nun konnte in den nächsten fünf Minuten das Gewicht nicht mehr so oft gehoben werden, wie in den ersten; in den nächsten fünf Minuten noch weniger oft; wurde nun etwas Alkohol genossen, so konnte in den nächsten fünf Minuten das Gewicht viel häufiger gehoben werden als in den vorhergehenden, allerdings nicht so oft als in den ersten fünf Minuten, in denen der Muskel völlig ausgeruht gewesen war. Die Versuche lehren also, daß der Alkoholenuss in der That kräftigend wirkt, wenn er auch nicht der Bedeutung des Ausruhens gleichgesetzt werden kann.

Thalia-Theater. Nachdem die erste Operetten-Revue der Saison, die „Chansonette“, nach verhältnißmäßig kurzem Verweilen auf unserer Bühne ihre Zugkraft, wie es scheint, eingebüßt hatte, lernten wir am Sonntagabend wieder etwas Neues vom Jahr kennen, ein Stück, dem man wohl eine mehr als ephemere Bedeutung nicht wird absprechen können — es ist der „Lieutenant zur See“ von Louis Rother. Das Sujet ist mit wenig Worten erzählt. Wir finden im ersten Akt einen jungen Gemann, der von seiner Schwiegermutter tyrannisiert wird und dieses Joch nicht abhütteln kann, seitdem sie für ihn eine enorme Spielschuld bezahlt hat. Früher einer der flottsten und frustelosesten Leichtfüße, ist er seit seiner Verheirathung nolens volens Frömmler, Zuchtgelehrter, Vegetarianer und Temperanzler geworden. So findet ihn zu seiner größten Verwunderung der ehemalige Genosse seines lustigen Lebens, der Lieutenant zur See. Im zweiten Akt werden uns die bösen Folgen der alzu puritanischen Schwiegermütterlichen Zucht greifbar vor Augen geführt: was der unglückliche Gemann zu Hause nicht haben kann, das sucht er anderswo; statt ins Gil auf ein Landgut zu gehen, bleibt er incognito in der Stadt und amüsiert sich auf einem Maskenball. Dort findet ihn zuerst seine Frau und dann auch die gefrenge Schwiegermutter — Tableau! Im Schlußakt redet der vermittelnde Freund, der Lieutenant z. S., der Schwiegermutter erst ins Gewissen und macht ihr Vorwürfe, daß nur sie allein mit ihrer alzu rigorosen Zucht an dem Unglück ihrer Kinder Schuld sei. Durch einen Appell an ihr Herz und die Erinnerung an die eigene froh verlebte Jugendzeit gelangt es ihm, die gefrenge Alte zu erweichen, sodas sie nun nichts mehr dagegen hat, daß das junge Paar von jetzt an ein Leben führen wird, in dem auch Jugendlust und Frohsinn zu ihrem Recht kommen, und Alles löst sich in Wohlgefallen auf.

Wenn so die dem Stück zu Grunde liegende Fabel manches interessante und ethisch-psychologisch werthvolle Moment bietet, wenn ferner das Libretto an treffenden Wigen und die Situation an Komik reich ist, so begegnen wir auch im musikalischen Theil des Werkes einer gediegenen, gehaltvollen Arbeit, die man mit jedem Mal immer besser schätzen und würdigen lernt. Es fehlt nicht an flottten Tanzrhythmen und leichten Liedern, und auf der anderen Seite weiß der Componist, wo die Handlung es erfordert, auch den seriöseren Stil der Oper mit viel Geschick und gutem Erfolg anzuwenden; gerade an diesen Stellen ist die Musik am schönsten. Mit besonderer Liebe und Sorgfalt hat der Componist die Orchesterbegleitung behandelt, die in Stimmungsführung und Instrumentation viel Schönes birgt. Vereinzelt Stellen, die zu lang ausgefallen sind, könnten mit einem energischen Strich wohl auf-

ein bescheidenes Maß reducirt werden; so namentlich die ermüdend lange Soloscene der Eva.

Gespielt wurde das Stück vortreflich. Wir sehen von einer namentlichen Aufzählung der Mitwirkenden ab und constatiren nur, daß sie Alle ihre Plätze voll und ganz ausfüllten und somit der Aufführung ein Anrecht auf das obige Prädikat „vortreflich“ zu geben wußten. Nicht unerwähnt aber darf es bleiben, daß auch von Seiten der Direktion alles Erdenkliche geschehen war, um die Ausstattung und Inszenirung glänzend und effektiv zu gestalten. Ganz besonders verdient die hübsche Balletscene der Rosen und Schmetterlinge mit ihren bunten Farben- und Kästchellen und reichen Costümen rühmend genannt zu werden. Alles in Allem darf man der Theaterdirektion zu der vorgelegten Aufführung und ihrem Erfolg frohen Herzens Glück wünschen.

Ueber den Cithervirtuoson Herrn Leopold Gruber, der bekanntlich im Verein mit mehreren Citherdilettanten und unter Mitwirkung von Fräulein Gymnastka heute Abend ein Konzert im Saale des Konzerthauses veranstaltet, schreibt der „Dresdner Anzeiger“ vom 15. Januar 1894 Folgendes: „Herr Gruber ist ohne Zweifel einer der hervorragendsten Cithervirtuoson; er verfügt über eine ausgezeichnete Technik, schönen Ton und er spielt mit Vornehmheit und künstlerischem Geschmac, was seinem Spiele höhere musikalische Bedeutung verleiht.“

Eine vortrefliche Acquisition hat das Ryszalsche Restaurant an der Berliner Concertpianistin **Frl. Lucie Ryszalska** gemacht; das bezeugen der liebenswürdigen Artisten die von Tag zu Tag sich mehrenden Scharen von Freunden und Bewunderern und der laute Beifall, der ihr nach jeder Piere gesendet wird. Aus ihren Vorträgen, die von einer vorzüglichen Technik gekrönt werden, blüht ein heiteres, lebensfrohes Temperament hervor, das schnell die Herzen der Zuhörer erobert; die Grazie ihrer Vorträge wird durch die maßvolle Benutzung des Pedals bedeutend gehoben, sodas das Spiel der anmuthigen Künstlerin überall den angenehmsten Eindruck macht und es nur begrifflich erscheint, daß die Kreise ihrer Adorateure von Tag zu Tag wachsen.

Um das Gefrieren der Schaulenster zu verhindern, verfährt man wie folgt: Man mischt 4 Loth Glycerin mit 1 Quart Spiritus und schüttelt die Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung vollständig tränkt, die innere Fläche des Schaulensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

Im **Thalia-Theater** findet heute die zweite Aufführung der Operette „Der Lieutenant zur See“ statt.

Unserem heutigen Tageblatt ist die **offizielle Ziehungsliste** der vierten Klasse der 187. Warschauer Klassenlotterie beigelegt.

Ein trauriges Bild aus dem Leben der Großstadt entwirft der „Staatsb. Ztg.“ ein Freund in folgendem Erzählung: „Als ich vorgestern Abend gegen 11 Uhr in der Lindenstraße auf die Pferdebahn wartete, um nach meiner am Kreuzberge gelegenen Wohnung zu fahren, fiel mir auf der Straße ein Mädchen auf, welches einen etwa zwölfjährigen Jungen, dessen Benehmen höchst sonderbar war, führte; fast kam es mir vor, als sei der Junge betrunken, doch wies ich diesem Gedanken als unmöglich von mir. Unterdeß war mein Wagen herangelommen, und ich stieg ein. Zugleich bestieg von der anderen, verkehrten Seite das Mädchen mit den Jungen den Wagen, und jetzt wurde mir klar, daß ich mich nicht getäuscht hatte; der Bengel war thatsächlich vollständig betrunken. Alle Insassen des Wagens blickten auf das Kind, theils entrüstet, theils mittheilig. Es gehörte offenbar den sogenannten besseren Ständen an, und die Begleiterin war ein Dienstmädchen, das wohl den Auftrag erhalten haben mußte, das Mädchen nach Hause zu holen. Wo kam der Junge her? Bieleicht von einer der sogenannten „Kindergesellschaften“, wie sie hier in der Großstadt veranstaltet werden, d. h. Gesellschaften, die gar nicht für Kinder passen und nichts Kindliches an sich haben, sondern bei denen es den Gesellschaften der Großen möglichst gleichgemacht werden soll. Aus der Enttäuschung, die mich anfänglich gepackt, wurde bald Mitleid. Während ich meinen Gedanken nachhing und das trunksüchtige Mädchen beobachtete, waren wir bis zur Tellowerstraße gekommen. Der Wagen hielt; das Mädchen nahm den Jungen beim Kragen — es machte den Eindruck, als verließ sie diesen Dienst nicht zum ersten Mal — und so schob sie ihn vor sich her; sie flieg aus. Wohl wurden Ausrufe unter den Mitsahrenden laut, wie „unerhört, empörend!“ aber im Allgemeinen verhielten sie sich gleichgültig. Das Mädchen aber lachte, während der Junge keine Empfindung mehr für das hatte, was um ihn vorging.“

Literarisches.

Ein moderner Platon. Kein Zweig der modernen Technik stellt die Erfindungsgabe auf eine ähnlich harte Probe wie die Flugtechnik. Mathematiker und Empiriker, Physiker und Ingenieure — das Heer der Unberufenen nicht eingerechnet — mühen sich seit zwei Jahrzehnten ab, das Problem des maschinellen Fluges, beziehungs-

weise des lenkbaren Luftschiffes zu lösen. Die Aufgabe ist doppelt schwierig: sie erfordert die richtigen theoretischen Voraussetzungen und die häufig sehr fragwürdige Möglichkeit, diese Voraussetzungen praktisch zu verwirklichen. Der Experimentator setzt hierbei sehr häufig sein Leben auf's Spiel, wie es sich erst kürzlich an dem Ende des Flugversuchs dieses ebenso wüthigen als ausdauernden und kenntnisreichen Mannes werden in einer ausführlichen Abhandlung mit instructiver Abbildung in dem soeben erschienenen 2. Hefte der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift 'Der Stein der Weisen' behandelt. Der sich für flugtechnische Fragen interessiert, wird diese Abhandlung mit vielem Nutzen lesen. Bei diesem Anlasse sei auch auf die anderen interessanten Aufsätze dieser Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) hingewiesen: Das Luftmeer, Die größte Brücke der Erde, Der Besuch, Mineralwasser-Apparate mit Verwendung flüssiger Kohlensäure, Die größte Eisenbahnbrücke in Europa, Blüthensprachverständigen, Die Riesenglocke zu Moskau, Apparate zu Experimenten mit Röntgen-Strahlen u. s. w. Diesen Aufsätzen sind nicht weniger als 39 Abbildungen beigegeben. Besonders interessant ist ein Holzbild, den Ausbruch des Besuchs darstellend.

Telegramm.

Posen, 21. November. Der Kaiser hat auf ein bei der Eröffnungsfest des neuen Priesterseminars in Posen abgeordnetes Huldigungstelegramm telegraphisch seinen Dank und den Wunsch auszusprechen lassen, daß das neue Seminar eine Schule der Tugend werden möge, die einem treuen Sohne des Staates und der Kirche zur Ehre gereiche. Der Papst übersandte dem Seminar telegraphisch seinen Segen und gestattete, daß dasselbe seinen Namen trage.

Wien, 21. November. Auf der Schlachthofhalle eines hiesigen Eisenwerkes wurden vier Arbeiter durch zusammenstürzende Massen verschüttet. Ein Arbeiter wurde getödtet, drei kamen ums Leben.

Zwickau, 21. November. Ein elfjähriges Mädchen erhängte sich, nachdem es von seiner Mutter begründete Vorwürfe wegen nachlässiger Besorgung einer Aufwartestelle erhalten hatte.

Wien, 21. November. Der Kaiser empfing heute Vormittag Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Audienz und stattete später dem Großfürsten einen Gegenbesuch ab.

Wien, 21. November. Der König von Serbien ist heute früh hier eingetroffen und von den zum Ehrenbesuch befohlenen Offizieren sowie dem Gesandten Simitsch und dem italienischen Militärattaché Oberst Pollio empfangen worden.

Wien, 21. November. Das 'Fremdenblatt' bespricht den Friedensvertrag zwischen Italien und Aethiopien und sagt: Italien hat durchaus Grund, mit dem Vertrag zufrieden zu sein. Es hat seiner Ehre nichts vergeben, und welchen Respekt seine Macht einflößt, zeigt der Umstand, daß Menelik eine Fortsetzung des Krieges nicht gewagt hat und jedenfalls für sehr gefährlich hielt. Wenn man sich erinnert, daß die Engländer, als sie vor nun etwa 20 Jahren ihren abessinischen Feldzug zur Befreiung der gefangenen Missionare unternahmen, es mit einem Negus zu thun hatten, von dem alle Theilhaber abgefallen waren und daß trotzdem ihre Expedition für ein äußerst schwieriges Unternehmen galt, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß Italien mit seiner Festsetzung in einem Gebiete, das ihm die Aethiopen hartnäckig streitig machten, ein Werk vollbracht hat, in dem es obwohl von Mißgriffen nicht frei, eine rühmlichste Kraft und Beharrlichkeit gezeigt hat, deren Bekundung geeignet ist, das Selbstbewußtsein Italiens zu heben und sein Ansehen als Großmacht zu steigern.

Paris, 21. November. Das wiederholt aufgetauchte Gerücht, Frankreich beabsichtige, Deutschlands Beispiel folgend, an der Grenze Belgiens große Truppenmassen anzuhäufen, gewinnt durch die Publication eines Commandant X. zehnjährigen Officiers, welcher das Eisenhörnere Feld eingehend studirte, neue Nahrung. Nach den Andeutungen dieses Officiers wäre ein Terrain an der belgischen Südgrenze in Aussicht genommen.

Paris, 21. November. Die 'Gazette de France' veröffentlicht eine Kundgebung Don Carlos' an seine Anhänger, in welcher derselbe erklärt, daß seine von dem Kaiser Folchi entführte Tochter Donna Elvira für ihn nunmehr todt sei.

London, 21. November. Die Königin wünscht, daß nicht zu viel Festlichkeiten aus Anlaß ihres sechszigjährigen Regierungsjubiläums stattfinden sollen. Die schönste Feier sei, wenn sie gesund und ihr Volk glücklich sei.

Rom, 21. November. Der englische Botschafter in Rom hat der italienischen Regierung alle wünschenswerthen Erleichterungen für den Durchzug der italienischen Gefangenen durch Zella angeboten. — Als es sich früher darum handelte, den italienischen Truppen den Durchzug zu öffnen, zeigte sich die englische Regierung keineswegs entgegenkommend.

trachte, weil der Beschluß der Volksgabstimmung entzogen worden sei. Am Montag wird das Comité über die Lage beschließen.

Philippopol, 21. November. Nach Berichten aus Konstantinopel sind der frühere Militärattaché in Petersburg Agis Drg, der Sohn des Commandanten des Gardecorps Reuf Pascha und Lieutenant Assim Bey, der Sohn des nach Aleppo verbannten Oberkammerherrn Sazet Pascha, ins Ausland entflohen.

Fünfzehn Besucher der Marine-Academie sind wegen Besitzes verbotener Zeitschriften und wegen Sammelns von Geld für das jungtürkische Comité verhaftet worden.

New-York, 21. November. Militärsoldaten haben gestern vor dem Arsenal in Newcastle (Delaware) eine spanische Flagge in den Roth gezerzt und mit Füßen getreten.

Bombay, 21. November. Hier und im ganzen Delan fällt starker Regen; die Getreidepreise fallen in Folge dessen schnell.

Lharn, 22. November. In Culmsee brannte gestern früh das Haus eines Schuhmachers nieder; wie es heißt, sollen dabei drei Personen zwei Schuhmacher-Gesellen und ein Lehrling, verbrannt sein.

Wien, 22. November. An dem Diner in der Hofburg zu Ehren Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nahmen auch die Erzherzoge Otto, Ludwig Victor, Eugen und Rainer, das Gefolge des Großfürsten, der russische Botschafter Graf Kapnist, die Mitglieder der Botschaft und der Militärattaché, Oberstleutnant Boronin, Theil, ferner der Minister des Aeußern Graf Solouhowski, der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Prinz Liechtenstein, der Kriegsminister v. Krieghammer, der Chef des Generalstabes, Frhr. v. Beckh, der Generalinspector der Kavallerie Graf Paar, der General-Truppeninspector von Schönfeld, der Corpscommandant Graf Axtell-Gyldenband und die obersten Hofchargen.

Paris, 22. November. In der Deputirtenkammer stand gestern auf der Tagesordnung die Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Millerand (Socialist) richtete an den Minister des Aeußern Hanotaux die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Rußland besondere Abmachungen (conventions) bestehen. Der Redner führte aus, ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland habe seit langem im Wunsche der Freunde Frankreichs gelegen. Eine Reihe weithin vernommener Kundgebungen habe eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich herbeigeführt, und die ganze Welt habe geglaubt, darin ein Zeichen einer intimen Vereinbarung (accord intime) erblicken zu sollen. Der Redner fragt nach den Bedingungen dieser Vereinbarung. Das Parlament habe ein Recht, in ihren großen Grundzügen die Frankreich auferlegten Lasten und die vereinbarten Vortheile kennen zu lernen. Der Minister des Aeußeren Hanotaux erwiderte hierauf u. A. Folgendes: Ich habe darauf nur ein Wort zu erwidern. Das, was öffentlich ausgesprochen werden kann und soll, ist in vorher genau abgemessenen und vereinbarten Ausdrücken von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland und von dem Präsidenten der Republik in Cherboung vor den Officieren der Marine, in Paris vor den Besitzern der Regierung und der Nation und in Chalons vor den Führern und den anderen Officieren des Landheeres ausgesprochen worden.

Der Minister schloß, er halte sich an diese Erklärungen. Die Stelle, die er bekleide, und ein höheres Interesse, welches die Kammer vertritt, legen ihm die Pflicht auf, hinsichtlich des Abereinkommens (entente), das heute Niemand mehr zu leugnen oder in Zweifel zu ziehen denke, Nichts hinzuzufügen. (Beifall.)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Kucharszyl, Sredniast. 103 aus Konst. — Terappaport aus Wilhelmshrad. — Mundug, Grand Hotel aus Petersburg. — Krahn aus Noworossisk.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angekommene Fremde. Grand Hotel. Herren: Willier aus London. — Aoheland aus Krakau. — Ciblarz aus Wich. — Weissblatt aus Petersburg. — Böbl geb. Doer aus Regensburg. — Altschul aus Kowensk. — Irku aus Wien. — Wolff und Lechman aus Berlin. — Georgy aus Kishinew. — Pollitz aus Chemnitz. — Kohn aus Wien. — Forwerk aus Achen. — Musai aus Moskau. — Heimerdingen aus Wiesbaden. — Saks, Königstein, Wollisch, Barylski und Starkman aus Warschau.

Hotell Herren: Wasilewski, Moilach, Lindenstadt, Wodzilawski und Podlewski aus Warschau. — Meyerhof aus Zgierz. — Schnaper aus Kiew. — Markow aus Lask. — Czastochowski aus Cegstochan. — Szumklowski aus Odessa. — 'rote Mann's' Herren: Frühling und Korel aus Warschau. — Rajaus aus Plock. — Szolowski aus Sarnow. — Kostanocki aus Cherbice. — de Pelogns, Herren: Nowakowski, Labocki, Lewkowicz und Hufszel aus Warschau. — Segel aus Berlin. — Arbt aus Zduiskawola. — Maliszowski aus Racizka. — Przanowski Epoyca.

Table with 3 columns: Getreidepreise, Datum (20. November 1896), and various grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) with prices per 100 lbs.

Table with 3 columns: Coursbericht, Datum (20. November 1896), and various exchange rates (Berlin, London, Paris, Wien, etc.)

Table with 2 columns: Fahr-Plan, Datum (15. (27.) Oktober 1896), and train routes (Ankunft der Züge in Lodz, Abfahrt der Züge aus Lodz).

Table with 2 columns: Fahr-Plan, Datum (15. (27.) Oktober 1896), and train routes (Ankunft der Züge in Lodz, Abfahrt der Züge aus Lodz).

Table with 2 columns: Fahr-Plan, Datum (15. (27.) Oktober 1896), and train routes (Ankunft der Züge in Lodz, Abfahrt der Züge aus Lodz).

Die Staatsbank verkauft: Tritten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 27,25 für 100 Francs auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 G. h. e. s.: auf London zu 94,55 für 10 Pfl. auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark. auf Paris zu 27,55 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Guld. nimmt an auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen: Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R. Halbimperiale neuer Prägung 7 50 Imperiale früherer Prägung 15 45 Halbimperiale 7 72 Dufaten 4 63 gibt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Olowitz-Preise. Barzchau, 20. November 1896. Netto accise 10 Kop. vom Grad nach Abschlag vom 2%, Engros 100° — 11,26 — 11,04 78° — 8,78 — 8,61 Im Ausschank 100° 11,41 — 11,19 78° 8,90 — 8,73

Verloren wurde auf der Petrikauer- oder Promenadenstraße ein grün und roth gestreiftes Plüsch-Plaid, ferner vom Spitalplatz bis zum Grand-Hotel ein spanischer Rolysock mit Hirschgeweihgriff in Silber-Einfassung. Der eheliche Finder erhält eine sehr gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes. Ein anständiges, junges Mädchen fürs Buffet sucht Fröhlich, Petrikauerstraße 120.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, ist vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Przejazd-Strasse 14.

Laglewniki Lodz Widzowska 64 Osca Gxowity z dnia 23 Listopada Netto Hurtowa w. 78%. Bs. 9.10. Szykowska w. 78%, „ 8.95. (Akoyza 10 kop. od stopnia.)

Zahnarzt R. RITT Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel. Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Auskaufte über Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten ertheilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunftsbureau I. Classe 'Bernard Berson', Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 60, Telephon 286, Barzchau, Senatorala-Strasse 32.

Warszawski Oddział Towarzystwa Ubezpieczeń

„ROSSYA“

zawiadamia niniejszem, że z powodu nieodżałowanej śmierci...

„Landau & Co.“

Dotychczasowy Inspektor Towarzystwa, p. Izydor Cohn został zamianowanym Nadinspektorem.

Powołując się na powyższe ogłoszenie mamy zaszczyt zawiadomić, że biuro Głównej Agencji Towarzystwa Ubezpieczeń „Rossya“ znajduje się przy ulicy Promenadowej Nr. 30...

Landau & Comp.

Die Warschauer Abtheilung der Versicherungs-Gesellschaft

„ROSSIJA“

macht hiermit bekannt, daß in Folge des zu ihrem großen Leidwesen erfolgten Ablebens ihres bisherigen Haupt-Agenten, des Herrn W. Wizbek, die Haupt-Agentur für Lodz u. Umgegend der Firma

„Landau & Co.“

in Lodz übertragen und der bisherige Inspector Herr Izydor Cohn zum Ober-Inspector ernannt worden ist.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bringen wir zur Kenntniß, daß das Bureau der Haupt-Agentur der Rossija sich unter Leitung des Herrn James Landau in dessen Comptoir, Promenadenstr. 30 (Petrikauer-Straße 79) befindet und bitten wir die Herrn Interessenten, sich in Angelegenheiten der Rossija an denselben zu wenden.

Landau & Comp.

Lodz'er Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 24. November 1896.

Erste Wiederholung der vorgestern, Sonntag, mit bedeutendem Erfolge zur ersten Aufführung gekommenen

zweiten Operetten-Novität der Saison.

Der Lieutenant zur See.

Große Ausstattung-Operette in 3 Akten, Musik von Louis Roth. 3e Scene nebst von Felix Stegemann.

Hauptrollen: Marie Penné, Gisela Ehrenfels, Marie Hochfeld, Marie Mäder, Heinrich Dinghaus, Felix Stegemann, Karl Starke, Eugen Dumont u. c.

Morgen, Mittwoch, den 25. November 1896:

Die beiden Leonoren.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Paul Hindau.

In Vorbereitung:

„Fräulein Doctor.“ Große Lustspiel-Novität der Saison. „Die sieben Schwaben.“ Große komische Operette von Willbörger. „Mitado.“ Komische Operette von Arthur Sullivan.

Die Direktion.

Hôtel d'Angleterre.

Täglich Concert

der Damen-Kapelle.

Entree frei.

Ein Platt'scher

Selfactor

von 270 Spindeln, gut erhalten und noch im Gange befindlich, ist preiswerth zu verkaufen.

Leonhardt, Woelker & Girbarat.



Photographische

Apparate

und

Utenfilien.

Lager

Optischer,

Chirurgischer

Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

A. Diering, Optiker.

Für den häuslichen Schulunterricht, durch eine Gouvernante ertheilt, suche ich für meine 14jährige Tochter eine Teilnehmerin gleichen Alters. Französische und englische Konversation im Hause. Näheres in der Expedition bei. Blattes.

Einen tüchtigen

Schlosser,

welcher im Stellen und Reguliren von Papierhülsmaschinen bewandert ist, sucht P. Lamprecht, Papier- und Papierhülfsfabrik Sosnowice.

Ein wenig gebrauchtes

Piano

ist zu verkaufen. Widzewskistraße 64b. Näheres beim Struich.

Harzer

Kanarienvogel

(hochfeine Schläger) sind neu eingetroffen und stehen im „Deutschen Hotel“, Ecke Sredniastraße und Neuer Ring nur auf kurze Zeit zum Verkauf.

Carl Sondermann.

Die Szydlower Equipagen- und Britschkenfabrik. Depot in Warschau, Teropolska-Straße 41, empfiehlt fertige Britschken und Jagdwagen (Bret).



Abreise halber

verkauft

wird ein gut gelegenes, einträgliches Grundstück mit dreiflüchtigem Haus unter vortheilhaften Bedingungen. Podulska-Straße Nr. 28, Quartier 24.

Große deutsche

Anilinfarben-Fabrik

sucht für ihre russische Abtheilung eine mit der Branche und den russischen Verhältnissen durchaus vertraute

erste kaufmännische Kraft zu engagiren. Offerten unter P. N. 200 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten.

Dr. A. Wildauer,

speciell Haut-, Geschlechts- und syphilitische Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilverfahren) nach der Methode Prof. Winteritz und des Prälaten Kneipp.

Wohnung: Petrikauer-Straße 113. Sprechstunden: Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.

Klinik

für chirurgische u. Frauenkrankheiten von DDr. Reichstein & Wawelberg, Warschau, Prózna 3. Krankenstube mit Verpflegung von 1 Rs. 50 Kop. bis 4 Rs. täglich. Ambulatorium von 9-12 Entree 40 Kop. Sonntag unentgeltlich.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung

im Parterrehaus, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und vom 1. Januar 1897 zu beziehen. Näheres zu erfragen Karl-Straße Nr. 9.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, in der 2. Etage und ein Cadaverzimmer in der 1. Etage, sowie eine Wohnung von 5-6 Zimmern und Küche in der 1. Etage, sind sofort zu vermieten; leistungsfähige Wohnung kann eventl. als Geschäftslokal abgegeben werden. Dasselbst sind auch 4 Zimmer im Keller (Front), geeignet für Schenke u. c. sofort oder vom 1. Januar 1897 zu vermieten. Näheres Dzielna-Straße Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Laden,

Ecke Petrikauer- und Andreas-Straße Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

Ein an der Petrikauer-Straße Nr. 115/752 gelegener

Laden nebst angrenzenden Räumlichkeiten,

auf Wunsch auch mit Wohnung, ist ab 1. April oder Juli 1897 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauer-Straße Nr. 727/165 neu, Wohnung 1.

Eine Offizine,

bestehend aus 4 großen Zimmern, sowie andere Lokalitäten sind per sofort zu vermieten. Grüne-Straße Nr. 40.

Zu vermieten sofort oder vom 1. Januar:

2 Zimmer und Küche,

1 Zimmer und Küche.

Glówna-Straße Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Straße.

Wohnungen,

einzelne, mit Zimmer und Küche, wie auch von mehreren Zimmern, mit Wasserleitung und sonstigen Zubehör, sind sofort oder per 1. Januar 1897 ab an unabhängige, gern still und ruhig wohnen wollende Herren und Familien zu vermieten. Theodor Renmann, St. Anna-Straße Nr. 11.

Ein größerer Fabriksaal

für Handbetrieb, mit Doppellicht, Nebenkammer und Gasbeleuchtung, ist am 1. Januar 1897 zu vermieten. Dasselbst werden auch vom 1. Juli 1897 ebensolche 2 Säle zu vermieten sein. Ecke Grüne- u. Wulcanstraße.

Umzüge

mit Federrollwagen und zuverlässigen Leuten übernimmt Michael Lentz, Widzewska 71, vis-à-vis Leśchicki Kohlenplaz.

Teatr Polski

VICTORIA

We wtorek, dnia 24 Listopada 1896 r.

DZIKA KACZKA.



Filiale des Berl. Panorama, Promenadenstraße Nr. 1, Haus Pinus.

Diese Woche:

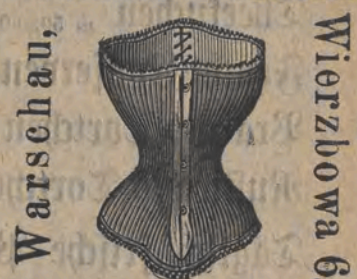
1. Cyclus Bairisches Hochland.

Ein Fachmann sucht zwecks Ankauf einer gut eingeführten und großen Nutzen bringenden Brauerei, einen Compagnon mit Kapital

15-20,000.

Reflektanten werden erucht, ihre Adressen unter „Brauerei“ behufs weiterer Rücksprache in der Exped. ds. Bl. gefälligst niederzulegen.

CORSET-FABRIK



AUX QUATRE SAISONS

empfehlth ihr reich assortirtes Lager in Brill-, Atlas- u. Battist-Corsets nach modernster Fagon zu den solidesten Preisen. Bestellungen für die Provinz werden bestens effectuirt und per Nachnahme versandt.

Ein praktischer

Buchhalter

ertheilt gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, Correspondenz, Kaufm. Rechnen und sämmtlichen Comptoirarbeiten gegen mäßiges und nachträgliches Honorar und übernimmt die Führung der Geschäftsbücher und Correspondenz zu jeder beliebigen Tageszeit. Näheres Zawadzka-Strasse Nr. 25, Haus Salomonowicz, Officine links, Wohnung 12. Sprechstunden täglich von 11-2 Uhr und von 7 Uhr Abends ab.

Weingroßhandlung

am Rhein, mit eigenem Weinbergbesitz, im Norden Rußlands gut bekannt und eingeführt und von anerkannter Leistungsfähigkeit, sucht einen gewandten, in seinen Privatkreisen gut eingeführten, energischen Vertreter zum Vertrieb ihrer Rhein- u. Moselweine. Gest. Offerten unter L. L. 226 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/Main.

Evangelische Gesangbücher

im einfachen, wie im feinsten Einband, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen die Buchhandlung und Schreibmaterialien-Niederlage,

L. Zoner.



Concerthaus.

Dienstag, den 24. November 1896:

Grosses Concert

des Zithervirtuosen

LEOPOLD GRÜBER AUS WIEN

unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin

Fran Marie Szymańska

und hiesiger Zither-Dilettanten.

Anfang präcise 8 1/2 Uhr Abends.

Preise der Plätze mit Einschluss der Armenabgabe: Logen zu Rs. 6.40 und 5.40. Sperrsitze 1. und 2. Reihe Rs. 2.10; 3. bis 7. Reihe Rs. 1.50; 8.—12. Reihe Rs. 1.10; 13.—16. Reihe 80 Kop. Balkonsitz 80 Kop. Entree 40 Kop.

Vorverkauf der Billets in der Buchhandlung von R. Schatke von Sonntag an.

CONDITOREI

von **Alexander Roszkowski**

empfehl:

- Deffert-Confect** in den verschiedensten Gattungen, in Schachteln zu 60, 80 Kop. und 1 Rbl. pro Pfund;
- Chocoladen-Confect** zu 60, 80 Kop. und 1 Rbl. pro Pfund;
- Bonbons**, nicht eingewickelt zu 40, in Papier gewickelt 60 Kop. pro Pfd.;
- Theefuchen** zu 50, 60 und 80 Kop. pro Pfund;
- Frucht-Conserven** zu 60 Kop. pro Pfund;
- Bralins-Tortchen** zu 60 und 75 Kop. pro Stück;
- Rusticana-Tortchen** zu 20 Kop. pro Stück;

Täglich frische Pfannkuchen, Jaworki und Kapfuchen.

Gefrorenes den ganzen Winter hindurch.

APTEKA E. GESSNERA,

w. Warszawa, Jerozolimka Nr. 27,

poleca następujące wina lecznicze:

Wina: Chinowe, Kakaowo-Chinowe (Vin de Bugeaud), Condurango, Kola (Vin de Cola), Kwassylowe, pepsynowe na winie słodkiem, pepsynowe na winie wytrawnym przezyszczające z kory Cascara sagrada, rabarbarowe, peptonowe piałanowe (Vin de Vermuth) i inne w całych i półbutelkach.
Dostac można w aptekach i składowach aptecznych.

Hermann Reiss,

Warschau, Grywańska-Strasse 3.

empfehl complete Atvolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis zu den luxuriösesten Ausführungen.

Baugewerk-, Tischler-, Bahnmeister u. Tiefbauschule Sternberg in Mecklenburg.

Ankunft durch Director M. Wenek, Architekt.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Das Pelzwaaren-Geschäft

von **L. SIEGELBERG,**

Petrikauer-Strasse 35, vis-à-vis der Niederlage von M. Silberstein, empfiehlt zur Winter-Saison sein neu- und reichsortirtes Lager von verschiedenen Herren- und Damen-Pelzen, wie auch Pelzerinnen, angefertigt nach den neuesten Modellen.

Große Auswahl von Blumen und einzelnen Fellen zu äußerst mäßigen Preisen. Bestellungen jeder Art werden prompt und streng reell ausgeführt.

Gesellschaft der Franko-Russischen Werke in St. Petersburg

fabricirt in ihrem Kupfer-Walzwerke alle Arten gezogene Röhren ohne Lötung aus Kupfer und Messing, Bogen, Stäbe, Bänder und dergleichen aus rothem und gelbem Kupfer, Platin- und anderen Gußmetallen.

Fabrizirt ferner in ihren anderen Fabriken rothes Schmiedeeisen, Prima Qualität, baut Kessel nach dem für Rußland ausschließlich angenommenen System „Bell-Willis“ und dergl. a.

Allein-Vertreter für das Königreich Polen:

A. Charlamoff, Warschau, Zienna-Strasse Nr. 29.

Wichtig für Hausfrauen!

Polysulfid,

neues und bewährtes **Waschmittel.**

Eignet sich ganz vorzüglich zum Kochen der Wäsche, die blendend weiß wird. Greift die Wäsche nicht im Geringsten an. Große Ersparniß an Seifen beim Waschen der Fußböden, Küchengeräthe, Geräthschaften etc. Im kalten und warmen Wasser leicht löslich.

Zu haben in allen Detailgeschäften der Drogen- und Apotheker-Branche.

Haupt-Detailverkauf in der Filiale der Chemischen Reinigungsanstalt von

Ch. Geber,

Grüne-Strasse Nr. 5.

Preis pro Packet 4 Kop. Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Soeben eingetroffen!

- Albers, J. S., Glückwünsche zu Weihnachten 2. do. 218 humorische und ernste Vorträge.
- Gassen, P., Sexual-Physik.
- Gyp, Vornehme Dilettanten.
- Hankein, Dr. A., Frauenmoral und Herrenhabheit.
- Jerwiz, W., Pantomimen- und Tanz-Divertissements.
- Koller, Dr. Th., die Kälte-Industrie.
- Meisterwerke der französischen decorativen Bildhauerei, Biegs. 3—4.
- Nicolai, Meine Frau und ich, Volks-Ausgabe, gebd.
- do. Zur Neujahrszeit im Pastorat zu Nöbbebo, Volks-Ausgabe, gebd.
- Nordau, M., Die conventionellen Lügen, gebd.
- do. Paradoxe, gebd.
- Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung, Band XIX, gebd.
- Payne's Conversations-English, gebd.
- Reber, J. v., und Bayerdorfer, A., Klassischer Skulpturenschatz, erster Jahrgang, Heft 1.
- Reise-Ducl. Humoristischer Hauschatz für Kaufleute jeden Alters, Biegs. 1.
- Schönberger, R., Aus Thier- u. Menschenleben. 25 Feder-Skizzen in Mappe.
- Trausil, M., Franz Bibt und das Ewig-Weibliche.
- Uslar, A. v., Zum Volter-Abend.
- Wallner, Ed., Der Deklamator.
- do. Deutsche Sprüche und Reime.
- do. Tafellieder für Volterabend und Hochzeit.
- Werke, S., das vornehme deutsche Haus. Biegs. 1.
- Westermann's illustrierte Monatshefte, Jahrgang 41, Heft 1.
- Zander, C., Reglement für Städte-Feuer-Societät, cart., vorrätig in:

L. Zoner's Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Landkartenhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Möbel-Magazin von A. Tarnowski, Warschau, Ed. Złota und Warszalkowska-Strasse Nr. 114, 1. Etage.

Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von **Dr. Solman,** Warschau, Aleksa Gucza Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung u. von 2 bis 4 Rubel täglich.

Wohnungen.

Es sind mehrere kleine Wohnungen in der Srednia-Strasse Nr. 53/406, auch einige Läden, billig zu vermieten.

Zur Gründung einer Fabrik zur Herstellung eines für Rußland vollständig neuen Artikels wird von einem Fachmann ein

Compagnon

mit einem Kapital von 15,000 Rubel gesucht. Offerten unter E. S. an die Expedition dies. Bl. erbeten.

Umzugshalber ist eine gut erhaltene

Wäschemangel

(Engl. System) preiswerth zu verkaufen im Familienhause, Przejazdzka-Str. Nr. 25, E. 3 bei Sliwinski.

!Ausschliesslich Ausschliesslich!

Kinderarzt

Dr. Łaski, Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

Zahnarzt

S. Rakischky, Zawadylo-Strasse Nr. 14, 1. Etage. Specialität: Röhrenlose Zähne ohne Platten.

Ein Küfer,

welcher längere Zeit als solcher am Platze thätig war, sucht Beschäftigung bei Privaten und zwar: Abfüllen von Wein, Inbandlegen der Trauben, Adresse: im Weingehäuse des Herrn W. Patzar, Petrikauer-Strasse Nr. 146 und Meyers Passage Nr. 7, Wohnung Nr. 2, zweite Etage.

Möbel-Magazin

Jan Barszczewski, Warschau, Zienna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Adressen-Tafel.

Antoni Żelazowski, P. Adwok. przysięgi. Nowy Rynek Nr. 9, dom Kamieńskiego. Wnioski hypoteczne, regulacje hypotek, skupy czynszu.

Machen Sie einen Versuch mit **Caffee „Sanitas“.** Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Ueberall zu haben.

J. Haberland, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzkowicz, neben Gen. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Lachgas ausgeführt.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, Nr. 72, Srednia-Strasse Nr. 72, „Mit Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin u. S. Weiberteils

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Millionen.

Roman von P. Felsberg.

[12. Fortsetzung]

„D, wäre ich ihm nur gefolgt auf Schritt und Tritt, auch ohne seinen Willen, dies Unglück wäre nicht geschehen!“ klagte Adele ganz verzweifelt, während Frau Johanna, im Innersten gebrochen, kaum eines Wortes mächtig war.

„Armer, geliebter Onkel, so mußt Du enden von der Hand eines Schurken! O, Doctor, wie gräßlich ist das Duell!“

„Mein gnädiges Fräulein,“ brachte der Rechtsanwalt mühsam hervor, „der Verstorbene bestand so hartnäckig auf seinem Willen, daß nichts ihn davon abzulenkten vermochte; auch Ihnen wäre es nicht gelungen —“

„Doch — er hätte uns den Schmerz nicht angethan, ich hätte ihn bewacht und behütet wie einen armen Kranken und ihn von seinem Wahn geheilt, hätte ich nur gewußt, mit welchen Gedanken er sich trug.“

„Seine Absicht war, zu strafen“, antwortete Dr. Schütz, und er sah selbst so bleich und niedergeschlagen aus, daß Adele innehielt mit ihren Klagen und Vorwürfen; war es doch jetzt zu spät und quälte sie damit ohne Nutzen den Rechtsanwalt, der dem Verstorbenen sehr ergeben schien. Auch bedurfte ihre Mutter so sehr des Trostes, daß sie ausschließlich sich ihr widmen mußte. So erfüllte Dr. Schütz alle die traurigen Obliegenheiten, die dieser jähe Todesfall mit sich führte.

Das Begräbniß war vorüber und die Eröffnung des Testaments fand statt.

Die einzige Erbin der Millionen Martin Lindners war seine Nichte Adele. Ihr war es auch überlassen, Summen an Arme und Stiftungen auszugeben; nur ein sehr beträchtliches Capital, ein Vermögen repräsentierend war dem Rechtsanwalt Schütz für seine vielfachen guten Dienste, die er dem Verstorbenen geleistet, zuerkannt. Auch wünschte Martin Lindner, daß die Erbin dem treuen, bewährten Anwalt ihre Vermögensverwaltung übertrage.

Bläß, bekümmert, ohne Zeichen einer Erregung hörte Adele die Testamentsbestimmungen an. Aller Blicke ruhten auf dem ersten Gesicht des jungen Mädchens, auf dem kein Schein von Freude über den Reichthum leuchtete, der ihm so plötzlich in den Schooß fiel.

Adele seufzte schwer, als stülze eine Bergeslast auf ihr Herz, und besorgt blickte ihre Mutter sie an.

„Adele — mein armer, lieber Bruder!“ flüsterte Frau Johanna.

Adele drückte ihr die Hand, und als jetzt Dr. Schütz zu ihr trat, bat sie ihn, den Willen des Verstorbenen zu erfüllen und ihr zu helfen, ein Vermögen zu verwalten, dessen Größe sie erschreckte.

Sie sprach kurz, nicht unfreundlich, aber ganz geschäftlich, und bat auch nicht den Rechtsanwalt, noch länger zu verweilen, als die übrigen Herren sich unter tiefen Verbeugungen entfernten.

„Lassen Sie mir einige Tage Zeit, Doctor. Ich werde Ihnen schreiben, wann ich Sie wiedersehen will und wie ich es mit den Schenkungen halte, die mein Onkel im Sinne hatte“, sprach sie, zum Abschied ihm die Hand reichend.

„Ach, Mutter“, wie rasch hat sich hier Alles geändert! sprach dann Adele, und Frau Johanna nickte stumm.

„Nun sind wir wieder allein,“ setzte Adele hinzu. Bange beschleicht mich vor all dem Geld, das uns gehören soll. Ich wollte, es wäre geblieben, wie es war; ich gäbe gern Alles hin und arbeitete wieder für Dich und mich, wie früher. Reichthum macht nicht glücklich.“

Frau Johanna blickte sie traurig an.

„Warum hat der Onkel nicht Dich zur Erbin eingesetzt?“ fragte dann Adele.

„Ich bin zu alt, um mit dem Gelde zurecht zu kommen —“ antwortete Frau Johanna und wandte ihren Blick ab.

Mißtrauisch sah Adele sie an.

„Mutter, willst Du mir auch jetzt nicht ganzes, volles Vertrauen schenken? Erzähle mir von meinem Vater.“

Frau Johanna hob abwehrend die Hand auf.

„Wann und wie starb er?“ forschte Adele weiter.

Röthe und Blässe wechselten auf Frau Johannas Antlitz.

„Schon lange — Du warst noch klein —“ antwortete sie stotternd.

„Ja, ich weiß nur dunkel mich zu erinnern. Ich kann höchstens vier Jahr alt gewesen sein —“

„Ja ja, da war es — — —“

„Du hast nie mit mir sein Grab besucht, Mutter —“

„Es ist weit — —“ stotterte Frau Johanna.

„Wollen wir nicht jetzt hinreisen? Ich möchte wissen, wo mein Vater begraben liegt —“

Erregt erhob sich Adeles Mutter und antwortete nicht sogleich; erst nach einer Weile sprach sie:

„Adele, wie quälst Du mich!“

Und qualvoll war der Blick, der Adele traf, so daß sie erschrocken und gedankenvoll vor sich niederblickte.

Frau Johanna hatte indessen ihre Erregung bekämpft und stotternd erzählte sie ihrer Tochter:

„Wir lebten nicht glücklich, Dein Vater und ich — wir trennten uns — und — ich — ich weiß nicht, wo man ihn begraben hat.“

„Er ist todt?“ forschte Adele.

„Ja, ja,“ antwortete rasch Frau Johanna.

Adele forschte jetzt nicht weiter, sah sie doch, wie ihre geliebte Mutter litt bei ihren Fragen nach der Vergangenheit. Sie gedachte der Worte des Onkels Martin: „Verehre in ihr eine Märtyrerin und quäle sie nicht —“

Zärtlich umschlang sie jetzt ihre Mutter und bat innig:

„Bergieb, Mütterchen, ich quälte Dich —“

„Es giebt Dinge, die man vergessen muß, liebes Kind, und die unnütz das Herz beschweren, wenn man darum weiß.“

„Ja, ich glaube es Dir, Du meinst es gut mit mir.“

„Adele, wollen wir nicht fort von hier? Die Leere bedrückt mich. Ich suche die lieben Todten überall und kann sie nicht finden —“

„Ja, Mütterchen, wir wollen fort. Der Onkel hat es auch so gewollt. Wir wollen sie nie vergessen, Tessa und Onkel Martin.“

„Thur Gutes zu ihrem Andenken, Adele.“

„Ja, das will ich. Ihr Name soll gesegnet werden von Vielen.“

Adele war eine freigebige Erbin.

Dr. Schütz wunderte sich über ihren praktischen Sinn bei Vertheilung der einzelnen Summen. Er wußte nicht, daß wenige Tage nachdem die Testamentsbestimmungen bekannt geworden, das Schloßchen Lindner in Loßwitz ein Wallfahrtsort für Bittende geworden.

Curatoren milder Stiftungen machten im Frack und weißer Binde Fräulein Adele Lindner ihre Aufwartung und baten, ihrer Stiftung zu gedenken. Und die Erbin notirte sich Alle, die sich bittend an sie

wandten, und hatte alle Hände voll zu thun, die Briefe von Armen und Bedürftigen zu lesen, die um ihre Hilfe flehten.

Sie gab mit vollen Händen auch Denen, die selbst im Schloßchen vorsprachen, und Solchen, die zaghaft an der Thür standen, mit dem Hut in der Hand.

Dann stand eines Tages das Schloßchen an der Elbe verlassen. Die Saloufen waren fest geschlossen; nur im Pfortnerhäuschen hauste ein Ehepaar und bewachte Haus und Hof. Vom Rechtsanwalt Schütz hatte Adele sich schriftlich verabschiedet, und bei ihrem Nachbarn v. Hagen hatten sie ihren Abschiedsbuch gemacht.

Die beiden Frauen waren ohne jede Dienerschaft, ganz allein abgereist, und Niemand vermutete in den beiden Reisenden in den schlichten Trauergewändern die Erbinnen von Millionen.

Sie reisten langsam, ohne Hast, hielten hier und da sich auf, wo Naturschönheit sie lockte. In Thüringen weilten sie wochenlang, dann besuchten sie den Odenwald, von dort ging es nach dem Schwarzwald und Baden-Baden, das Onkel Martin zu ihrem Erholungsort bestimmt. Dann reisten sie weiter an den Bodensee, an den Oberlauf des Rheins, und nach zwei Monaten traten sie die Rückreise an, den Rhein hinab, machten hier und da Station und weilten tagelang an schönen, stillen Orten und genossen alles Schöne, was die Natur bot, mit vollen Zügen.

Allmählich wurde Adeles bedrücktes Herz freier. Sie gab sich ganz den neuen Eindrücken der Reise hin und freute sich, daß auch ihre Mutter Theil nahm an ihrer Umgebung und erfrischt von der Reise zurückkehren werde. Sie fürchtete jedoch, daß mit der Rückkehr in das Schloßchen an der Elbe der alte Kummer sie wieder bedrücken werde, besonders da es Herbst geworden und es draußen einsamer als je sein mußte. Sie schrieb deshalb ihrem Rechtsanwalt, Dr. Schütz, und bat ihn, eine Wohnung in der Stadt für sie zu besorgen, die Einrichtung dieser Wohnung wünsche sie jedoch selbst zu übernehmen.

Als sie dann direct vom schönen Rhein, dessen malerische Ufer mit ihren Ruinen, Burgen, modernen Schlössern und idyllischen Villen, ihren Bergen und lieblichen Thälern ihre Herzen entzückt hatten, zurückkehrten nach Dresden, fanden sie eine ganz für sie passende Wohnung vor, die nur noch der inneren Einrichtung harrete.

Auch in einem stillen, vornehmen Hotel hatte der Rechtsanwalt Quartier für die beiden Damen bestellt. Als Adele dankend seine Fürsorge anerkannte, verbeugte Dr. Schütz sich und küßte ihr die Hand.

Adele erröthete sah und zog hastig ihre Hand zurück. Diese Huldigung galt nicht ihr, sie galt der Erbin der Millionen, dachte sie, und ein bitterer Zug umspielte secondslang ihre Lippen.

In dem kleinen eleganten Salon drangte ein herrliches Rosenbouquet bei ihrem Eintritt. Sie würdigte es keines Blickes; sie wußte, daß es von ihm kam, von Dr. Schütz, und obgleich sie Blumen sehr liebte, befahl sie doch, das Bouquet fortzubringen unter dem Vorwande, es verursache ihrer Mutter Kopfschmerz.

Die Aufmerksamkeit des Rechtsanwalts erregten ihr Mißtrauen und verstimmt sie.

In beinahe verlegender Weise verkehrte sie nur in ganz geschäftlichem Ton mit ihm, sorgfältig jede gesellschaftliche Annäherung seinerseits zurückweisend. Befriedigt athmete Adele auf, als sie sah, wie er gekränkt sich stolz zurückzog und ebenso kalt und geschäftsmäßig wie sie selbst den weiteren Verkehr mit ihr gestaltete.

„Adele, warum bist Du so abweisend gegen Dr. Schütz?“ fragte vorwurfsvoll ihre Mutter.

„Ich will keine Huldigungen, die nicht mir, sondern den Millionen meines armen Onkels gelten — und — dann — ich hasse die Männer!“

„Kind, Kind — Du hast Dein Herz vergiftet mit Mißtrauen. Es giebt auch edle, gute Menschen, Männer und Frauen. Denke an meinen Bruder, er hat mich wieder an die Menschen glauben gelehrt.“

„Eine verehrungswürdige Ausnahme, liebe Mutter! Sieh Dir dagegen die heutige Männerwelt an — diesen Dernburg, Kurt v. Hagen und auch — Dr. Schütz. Das Geld lockt sie Alle. Pfui über die Männer, die heucheln und lügen, um Geld, schnödes Geld sich zu erringen, statt in ehrlicher Arbeit es sich zu erkämpfen und für Weib und Kind zu sorgen, wie es früher war.“ sprach erregt Adele und ging auf und nieder in dem anmuthigen Boudoir, das sie für sich und ihre Mutter geschaffen.

„Geld hat immer eine Rolle gespielt; zu allen Zeiten gab es Geldheirathen,“ entgegnete Frau Johanna versöhnend.

„Aber nicht wie jetzt. Eine Liebesheirath wird verlacht, wird Wahnsinn genannt. O, die Herren der Schöpfung berechnen ihren

Werth, sie schätzen sich viel zu hoch, um ein armes Mädchen zu beglücken.“

„Wie bitter Du denkst, Adele!“

„Erinnere Dich unserer schönen Tessa, Mutter. Mein Herz blutet bei dem Gedanken, daß ihr junges Leben vergiftet wurde durch jenen — Glücksjäger. Und so wie er ist, giebt es Tausende!“

Frau Johanna seufzte tief.

„Und ich,“ sagte Adele hinzu, „ich verzichte darauf, ebenso aus Speculation geheiratet zu werden. Auch früher, als ich nichts besaß, war ich schon entschlossen, mich niemals zu verheirathen. Ich habe zu wenig Glück in der Ehe gesehen, um diese begehrenswerth zu finden. Habe ich nicht recht, Mutter, sind nicht im besten Falle wenige glückliche Jahre erkaufte mit einem langen Leben, in welchem Dede und Leere herrscht; und Jeder seinen Weg geht? Eheglück denke ich mir ganz anders; so giebt es keins, wie ich es meine.“

Adele blickte träumerisch in die Ferne. Ein langes, einsames Leben lag vor ihr. Jetzt hatte sie noch ihre Mutter, aber wenn erst eine Zeit kam, in welcher sie allein stand, ganz allein auf der weiten Welt — Adele fröstelte, sie wandte sich rasch ihrer Mutter zu und schlang zärtlich ihre Arme um sie.

„Komm, Mütterchen, wir wollen Hagens einen Besuch machen, wir sind ihn schuldig.“

„Nicht ich,“ wehrte Frau Johanna beinahe heftig ab. „Gehe Du, mein Kind, es wird Dir wohlthun und Dich zerstreuen, und Du kannst da eine glückliche Ehe sehen.“

„Glaubst Du, daß Hagens glücklich sind?“ fragte sie was ungläubig Adele.

„Ja, ich glaube es. Hagen ist ein guter Mensch, er liebt seine Frau —“

„Und sie —“ ergänzte Adele, „sie liebt das Leben und genießt es, während er arbeitet — ist das Glück?“

„Wie alle vornehmen, reichen Frauen, Adele.“

„Ach ja,“ seufzte das junge Mädchen, „und die armen Frauen, wie leben sie? In Dürftigkeit und Noth, in Zwietracht, die aus diesen beiden entsteht. Haben wir es nicht oft genug mit ansehen müssen?“

„Du liebst es, mein Kind, die schärfsten Contraste hervorzuheben. Bedenke, daß auch dazwischen eine Klasse liegt, deren Leben, getheilt zwischen Ruhe und Arbeit, Freude und Glück bietet —“

„Ja, ja — es muß wohl so sein!“ sprach Adele und blickte wieder in die Ferne. „Auf mir liegt noch der Schatten meiner Jugend, er folgt mir überall, ich werde ihn wohl niemals los,“ flüsterte sie vor sich hin; dann fuhr sie mit der Hand über ihre hohe, klare Stirn, und rasch wandte sie sich, um sich zum Besuche bei Hagens zu rüsten.

In eleganter, aber einfacher Trauerkleidung bestieg sie dann die Equipage, die ihrer harrete. Sie hatte sich sehr verändert.

Die Blässe der Ueberanstrengung, welche sonst ihr Antlitz bedeckte, war einer gesunden Farbe gewichen, ihre Formen waren voller geworden, ihr Gang fester, selbstbewusster. Auch ihre großen, klugen grauen Augen hatten einen träumerischen Glanz, nur um den Mund lag noch immer der alte Zug der Bitterkeit.

Auch jetzt gedachte sie der Zeit, in der sie durch die Straßen Dresdens gehaftet, wie all die Tausend, die geschäftig ihres Weges eilten, an ihr vorüber zogen wie Schatten, mahnend an die Vergangenheit, der sie so wunderbar entrückt wurde. Wie kostbar war ihr damals die Zeit, wie rasch schwand sie dahin, wie gern hätte sie oft den Minuten Einhalt geboten: „Haltet, o bleibt, bleibt — ich brauche Euch noch!“

Aber sie vergingen mit höhnender Geschwindigkeit. Stunden, Tage, Jahre flossen dahin, und athemlos hastete sie mit fort. Fort ohne Ruhe und Besinnung in rastlosem Kampfeifer um das tägliche Brod.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Annonce.** Suche zur Nachhilfe in Griechisch und Mathematik einen männlichen Collegen. Spätere Heirath nicht ausgeschlossen. — Miß Polly Primanerin.

— **Geographie: ungenügend.** A.: Aus den neuen Reisen mache ich mir nichts mehr; ich möchte ein Mal eine Reise nach Australien machen, wissen sie, nach Carthago... B.: Aber Carthago liegt doch nicht in Australien. A.: Ach, da habe ich mich verprochen; ich meine ja Chicago!

— **Deltat.** „Haben Sie nicht früher Geschäfte in Guano gemacht?“ — „Ja früher, da ernährte der Guano seinen Mann; aber jetzt kann man dabei verhungern; ich habe allen Geschmac daran verloren!“